

Heimatgaue

Zeitschrift für oberösterreichische Geschichte, Landes- und
Volkskunde.

1. Jahrgang, 1919/20.

3. u. 4. Heft.

Herausgegeben von Dr. Adalbert Depiny. — Verlag von A. Pirngruber, Linz.
Titelblatt und Zierleisten von Max Kislinger, Linz.

Jährlich 6 Hefte. Bezugspreis des ganzen Jahrganges 20 K. nebst 20% Feuerungs-
zuschlag. Heft 1 u. 2 einzeln 6 K., Heft 3 u. 4 12 K. Bestellungen sind an den
Verlag, Linz, Landstraße 34, alle Zuschriften über Inhalt und Mitarbeit und alle
Beiträge zur Sammlung der Volksüberlieferung an den Herausgeber, Linz, Wurm-
straße 15a, zu richten. Wiederabdruck nur mit Erlaubnis des Herausgebers und
unter genauer Quellenangabe gestattet. Die Schwierigkeiten, die sich dem Drucke
entgegenstellten, die ungeheure Steigerung der Herstellungskosten bedingten die Ver-
zögerung im Erscheinen und zwangen den Verlag, Heft 3 u. 4 zusammenzuziehen.
Die „Heimatgaue“ bitten alle Freunde, die zwingende Notlage zu berücksichtigen,
dem begonnenen Heimatwerke treu zu bleiben und durch Ihre Hilfe seinen Bestand
zu sichern.



Inhalt des 3. u. 4. Heftes:

Abhandlungen (S. 129—186).

Oberrentident G. Lahner, Die Dachsteinhöhlen. — Universitätsprofessor Dr. A. Sieger, Innviertler
Fußwege. — Ingenieur E. Newehlowsky, Die alte Ennschiffahrt. — Dr. E. Straßmayr, Aus
dem Wirtschaftsleben der oberösterreichischen Sensenschmiede. — Lehrer Fr. Prillinger, Vom
Teufel. — Dr. A. Depiny, Mühviertler Nachtwächterrufe.

Bausleine zur Heimatkunde (S. 187—194).

Dr. A. Depiny, Zur Einführung. — Dr. E. Kriechbaum, Das Donnerloch. — Dr. A. Depiny,
Alte Kalenderreime. — S. Mayerhofer, Die Unruhnacht. — Lehrer Fr. Prillinger, Buchstaben
gegen die Pest. — Kooperator S. Nagl, Augensteine. — Professor S. Bernauer, Weihnachts-
weisen. — Lehrer D. Klinger, Ostergebräuche aus Eidenberg.

Heimatsbewegung in den Gauen (S. 195—207).

Unsere Jugend. — Dr. A. Depiny, Landesverein für Heimatschutz. — Deutschösterreichisches Volks-
liedunternehmen. — S. Wimmer, Unser Landesmuseum. — Dr. W. Kriechbaum, Das „Heimathaus“
in Braunau a. J. — E. Ayrie, Eine Heimsammlung.

Kleine Mitteilungen (S. 208—226).

A. Mautner, Die Trachtenbilder von Max Chézy. — Dr. E. A. Blüml, Das Stifter-Denkmal in
Wien. — Dr. A. Wehinger, Das steirische Volkskundemuseum in Graz. — Dr. A. Depiny, Zu
Dr. Wehingers Mahnwort. — Dr. Fr. Berger, Vom Piede „Stille Nacht, Heilige Nacht“. — Kon-
servator Dr. W. M. Schmid, Vorgeschichtliche Funde im Mühviertel. — Archidirektor Dr. S. Ziber-
mayr, Die Vereinigung des Archivs der Landesregierung mit dem Landesarchiv. — Dr. E. Kriech-
baum, Zur Ausbildung der Lehrer in der Heimatkunde. — Dr. A. Depiny, Die Siedlungen im
Landschaftsbilde. — Heimat und Wandervogel. — Nachdenkliches aus der Schriftleiterstube.

Bücherbesprechungen (S. 227—232).

Dr. E. Straßmayr, Übersicht über die 1918 erschienene oberösterreichische Geschichts-Literatur (Schluß). —
Einzelbesprechungen.

23. Ostermond 1920.

Das 5. u. 6. Heft erscheint im Sommer.

für dieses oder jenes Gebiet stellen und so gleichfalls zur Hebung und Abrundung der Kurse beisteuern.

Nach meiner Auffassung würde die Verbindung zwischen Stadt und Land im ganzen Erziehungs- und Volksbildungsweisen eine viel innigere werden, wenn sich die Vortragenden einmal entschließen würden, aufs Land zu gehen. Für den Anfang wäre ja gerade für sie die Arbeit viel schwerer — jedoch, der Gewinn für die Allgemeinheit ein viel größerer. Das Beispiel eines fünfgliedrigen Lehrkörpers, der die Bezirke bereist, ist nur ein willkürlich gewähltes. Einschränkungen und Erweiterungen wären in jeder Hinsicht möglich. Jedenfalls würde in die heimatischen Bezirksvereinigungen durch den Besuch von fünf Fachmännern neues Leben gebracht werden; zwei Jahre sind im raschen Laufe entflohen, die Verbindung würde dadurch sicher eine dauernde werden. Die Zeitschrift „Heimatgaue“ müßte für unser Land die Vermittlung zwischen den Kursleitern, den Heimatvereinigungen und den Zuhörern bei den Kursen herstellen.

Das Schwierigste in meinem Plane würde es wohl sein, die zehn geeigneten Vortragenden für unser Land zu finden; mit Unterstützung der zahlreichen Professoren und Dozenten der Wiener Universitäten wäre wohl auch dieses Hindernis zu überwinden.

Für den Anfang würde ich es unbedingt für das vorteilhafteste halten, den Bezirkshauptort als Kursort zu nehmen; später könnte man die Vortragsreihen auch in größeren Märkten des Bezirkes abhalten.

Mir würde der vorgezeichnete Weg die Gewähr dafür geben, daß bestimmt ein großer Teil der Lehrerschaft eines Bezirkes in die wissenschaftliche Heimatkunde eingeführt würde. Es mag ja vielleicht undurchführbar sein, eine Schulklasse auf Wanderungen in die Heimat einzuführen, bei allgemein ausgebildeten Lehrpersonen verspreche ich mir aber von jeder heimatkundlichen Wanderung einen großen Erfolg. Heimatkunde soll man ja eigentlich nur in der Heimat betreiben. Und für uns ist mit einer gewissen Einschränkung der Bezirk das Heimatgebiet.

Darum lehre man Heimatkunde den Lehrern in dem Bezirke, der das Feld

ihrer Erziehtätigkeit ist. Die Heimatvereinigungen des Landes würden sicherlich überall hilfreiche Hand bieten und so würde die Arbeit in Wirklichkeit für alle Teile Früchte tragen.

Dr. Ed. Kriechbaum.

Die Siedlungen im Landschaftsbilde.

Dr. E. Kriechbaums Aufsatz, S. 91 ff., waren zur Erläuterung sechs Abbildungen nach Lichtbilddaufnahmen beigegeben. Papiernot und Druckschwierigkeiten verhinderten aber, daß sie zur Wirkung kamen. Dem Verlag ist es nun nach vieler Mühe gelungen, Beilagenpapier zur Verfügung zu bekommen und so wird die Gelegenheit benützt, die sechs Braunauer Bilder unter günstigeren Voraussetzungen auf Tafel VI—VIII nochmals zum Abdruck zu bringen.

Dn.

Heimat und Wandervogel.

Wie die Zeitschrift des Vereines für Volkskunde berichtet,¹ wurde in Berlin ein „Volkskundeamt des Wandervogels“ errichtet, das die Aufsammlung von Sagen, Märchen, Sprichwörtern, Sitten und Gebräuchen der einzelnen Gaue Deutschlands anregen und die Sammelergebnisse in möglichst billigen Büchern dem Volke zugänglich machen will. Der Gedanke ist recht beherzigenswert. Unsere Jugend könnte auf frohen Wanderwegen der Heimatkunde brauchbare Dienste erweisen und durch das verständnisinnige Verhältnis, in das sie durch die Sammelarbeit zur Heimat kommt, selbst reichen Gewinn haben, Umfang und Art der Sammlung müßten aber festgelegt werden, damit die Sache nicht Halbheit und wissenschaftlich bedeutungslose Liebhaberei bleibt. Die in der Berliner Anregung genannten Gebiete sind wohl nur als ungefähre Sammelauswahl aufgestellt, denn es ist nicht einzusehen, warum nicht auch die gebundene Überlieferung, das Volkslied und die In-

¹ Berlin, 29. Jg., S. 88.

schriften, ferner die Hausforschung Gewinn haben könnte. Zur schriftlich festzuhaltenden Überlieferung käme die Aufnahme von Gegenständen der Volkskunde durch Lichtbild und Zeichnung. Grundsatz wäre freilich, daß die Ergebnisse der Wissenschaft voll zur Verfügung gestellt werden müßten, was natürlich Auswahl Ausgaben für breite Kreise nicht ausschließt.

Ein Arbeitsplan — vor allem für die Sommerzeit — ließe sich sich wohl vereinbaren!

Dy.

Nachdenkliches aus der Schriftleiterstube.

Auch die Heimatgaue haben das Märlein vom Alp, der sich drückend und quälend auf die Brust setzt, am eigenen Leib verspürt. Papiernot, Verteuerung und Erschwerung der Druckherstellung drohen ja als ein böses Gespenst allem Schrifttum. All unsere Heimatzeitschriften mußten, soweit ihnen das Erscheinen möglich war, die Zahl ihrer Druckbogen herabsetzen, und so mußte selbst die Berliner Zeitschrift des Vereines für Volkskunde in ihrem Jahresumfang 1919 vom früheren Ausmaß von 25 bis 30 auf 6 Druckbogen zurückgehen. So müssen auch die Heimatgaue um Geduld, Ausdauern und Hilfe bitten, daß sie leichter über die böse Zeit der wirtschaftlichen Not hinwegkommen und ihre vorgezeichneten Ziele verfolgen können. Uns ist eben nicht eine frohe Zeit des Friedens mit behaglicher Breite des Lebens beschieden, sondern der furchtbare Ernst ehernen Geschickes. Gerade Heimat und Volk, denen die Zeitschrift gewidmet ist, sind uns Pole des Vertrauens auf die Zukunft.

Die durch allerlei Erschwernisse bedingte Verzögerung im Erscheinen haben schon Grablieder auf die junge Zeitschrift gezeitigt. Sie hat es aber nicht im Sinne, den Heimatgedanken in Stich zu lassen und der Heimatbewegung dadurch einen bösen Rückschlag zu bereiten. Aus ehrlicher Freundschaft heraus wurde anderseits den Heimatgauen geraten, den stolzeren Wimpel der Heimatkunde zu streichen und als heimatisch gerichtetes Unterhaltungsblatt sich in den Hafen zu retten. Zu einer heimatkundlich vollwertigen Erziehung unseres Volkes kommen wir aber nur, wenn wir die Heimatkunde als ernste Forschungsarbeit betrachten und alle Kräfte in ihrer Weise zu eifriger, sachlicher Mitarbeit anspornen. Wen aber die Heimat nicht durch die sachliche Schilderung ihrer Eigenart, durch die Anteilnahme an den tatsächlichen Verhältnissen, deren Gesamtbild die Heimatkunde ausmacht, mitzureißen vermag, den kann der Erzählerton eines Unterhaltungsblattes allein noch weniger für wirklich fruchtbare Heimatarbeit gewinnen. Und um hilfreiche, getreue und sorgsame Mitarbeit, durchdrungen von der Bedeutung der gestellten Aufgabe, ist es vor allem zu tun, sollen wir von Heimatkunde und Heimatschutz Erfolg erhoffen.

Die gleichgestimmte Freundschaft, die die Heimatgaue — freilich trotz ihrer Ziele neben trüben Erfahrungen — in allen Gauen gefunden haben, die Begeisterung, mit der mir aus dem Kreise unserer Jugend Hilfe erwuchs, sind mir Zeugnis, daß auch in unserem Lande die Heimatbewegung trotz der Übermacht aller Gegengewalten einem sonnigen Frühling entgegengeht.

Dy.